

Fotografieren im Ausland

Beim Fotografieren im Ausland sollte man nicht nur die technischen Regeln für Kamera oder Drohne beachten, sondern vor allem die **landesspezifischen Gesetze, Kultur und Persönlichkeitsrechte**. Die Vorschriften können sich von Land zu Land stark unterscheiden.

1. Personen nicht einfach fotografieren oder veröffentlichen

In vielen Ländern haben Menschen ein „Recht am eigenen Bild“. Das bedeutet:

- Das Fotografieren kann bereits eingeschränkt sein.
- Spätestens bei der Veröffentlichung (Social Media, Blog, Website) kann die Zustimmung der erkennbaren Person erforderlich sein.
- Bei Kindern gelten oft besonders strenge Regeln.

2. Privatgelände und Hausrecht beachten

Auch wenn ein Ort öffentlich zugänglich wirkt, kann er privates Gelände sein:

- Einkaufszentren
- Bahnhöfe
- Flughäfen
- Museen
- Hotels
- Freizeitparks

Dort können Fotografierverbote oder Einschränkungen gelten.

3. Militärische, staatliche und sicherheitsrelevante Anlagen

In den meisten Ländern ist das Fotografieren von

- Militäranlagen,
- Grenzanlagen,
- Regierungsgebäuden,
- Polizeieinrichtungen,
- Flughafensicherheitsbereichen

verboten oder kann zu Kontrollen und Bußgeldern führen. Teilweise drohen sogar strafrechtliche Konsequenzen.

4. Religiöse und kulturelle Besonderheiten respektieren

Besonders in religiösen Stätten gelten oft spezielle Regeln:

- Fotografieren in Moscheen, Tempeln oder Kirchen kann eingeschränkt sein.
- Manche Kulturen betrachten Porträts oder Aufnahmen religiöser Zeremonien als respektlos.
- Vor einem Foto von Menschen empfiehlt sich häufig ein freundliches Nachfragen.

5. Kunstwerke und Gebäude

Nicht überall gibt es eine „Panoramafreiheit“ wie in Deutschland.

- Manche Gebäude oder Kunstwerke dürfen zwar fotografiert, aber nicht veröffentlicht werden.
- In Museen kann das Fotografieren erlaubt sein, die Veröffentlichung der Bilder jedoch nicht.

6. Drohnen unterliegen oft besonderen Vorschriften

Vor dem Fotografieren mit einer Drohne ist zu prüfen:

- Registrierungspflichten,
- Flugverbotszonen,
- Höhenbeschränkungen,
- Genehmigungspflichten

Die Regeln sind oft deutlich strenger als für normale Kameras.

Praktische Faustregel

Vor einer Reise sollte man prüfen:

- Gibt es lokale Fotografierverbote?
- Darf ich Menschen ohne Einwilligung fotografieren?
- Gibt es Einschränkungen für Sehenswürdigkeiten?
- Gelten besondere Drohnenregeln?
- Sind religiöse oder kulturelle Besonderheiten zu beachten?

Regional zu beachten

Für die **Türkei** gelten für normale Urlaubsfotos grundsätzlich keine außergewöhnlichen Einschränkungen. Es gibt aber einige Punkte, die unbedingt beachtet werden sollten:

Um in **Istanbul, Antalya, Side, Alanya, Bodrum oder Kappadokien** zu fotografieren, reichen normale Urlaubsfotos mit Kamera oder Smartphone in der Regel aus. Einfach alles Militärische meiden und bei Personenaufnahmen freundlich nach Erlaubnis fragen – damit ist man meist auf der sicheren Seite.

Für die meisten **Balkanstaaten** (Kroatien, Slowenien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Serbien, Nordmazedonien, Albanien, Kosovo) gelten für Touristen zwar keine außergewöhnlich strengen Fotoverbote, aber einige gemeinsame Regeln sollten beachtet werden:

Wenn man durch den Balkan reist, ist man mit dieser einfachen Regel fast immer auf der sicheren Seite: Fotografiere Landschaften, Städte und Sehenswürdigkeiten frei, frage bei Personen höflich nach und halte Abstand von Militär-, Grenz- und Sicherheitsanlagen.

In **Ägypten** sollte man beim Fotografieren deutlich vorsichtiger sein als in vielen europäischen Ländern.

Wenn man als Tourist mit Smartphone oder normaler Kamera unterwegs ist, haltet man sich an diese Faustregel: Fotografiere Sehenswürdigkeiten, Landschaften und deine Reisebegleiter. Vermeide alles Militärische oder Polizeiliche und frage Menschen vor Porträtaufnahmen freundlich um Erlaubnis. Damit ist man in Ägypten normalerweise auf der sicheren Seite.

Der **Nahe Osten** ist fotografisch faszinierend, aber auch die Region, in der man als Tourist die größten rechtlichen und kulturellen Unterschiede beachten sollte.

Länder mit erhöhtem Risiko:

Ägypten, Türkei, Jordanien, Vereinigte Arabische Emirate (Dubai, Abu Dhabi), Saudi-Arabien, Israel

Wenn man durch den Nahen Osten reist, ist man fast immer auf der sicheren Seite, wenn man Landschaften, Sehenswürdigkeiten, die Reisebegleiter fotografiert, vor Personenaufnahmen fragt und Militär, Polizei, Grenzen und Regierungsobjekte meidet.

Im **Fernen Osten** (Ostasien und Südostasien) sind die Regeln oft weniger streng als im Nahen Osten, aber kulturelle Besonderheiten spielen eine deutlich größere Rolle.

Mit dieser Faustregel liegt man fast überall richtig: Landschaften, Städte, Sehenswürdigkeiten und Essen fotografieren, vor Nahaufnahmen von Personen fragen, Tempel- und Museumsregeln beachten, verboten: Militär, Grenzanlagen und Sicherheitskräfte zu fotografieren. Für Reisefotografen gelten Japan, Südkorea, Taiwan, Singapur und Thailand allgemein als die unkompliziertesten Länder der Region. China, Vietnam und Kambodscha sind

ebenfalls gut bereisbar, verlangen aber etwas mehr Aufmerksamkeit bei staatlichen Einrichtungen und sensiblen Bereichen.

Wenn man in den **USA und Kanada** fotografiert, ist vieles erlaubt, aber es gibt einige rechtliche und praktische Besonderheiten, die man kennen sollte.

- Von öffentlichen Orten aus fotografieren.
- Keine Absperrungen überschreiten.
- Privatsphäre respektieren.
- Bei kommerzieller Nutzung von Personen Einverständnisse einholen.
- In Québec etwas vorsichtiger mit der Veröffentlichung von Personenfotos sein.
- Bei Drohnenflügen die jeweiligen Vorschriften prüfen.

Damit ist man für die meisten Reise- und Landschaftsaufnahmen rechtlich auf der sicheren Seite.

Für **Mittel- und Lateinamerika** gibt es leider keine einheitlichen Regeln. Die Gesetze unterscheiden sich von Land zu Land teilweise erheblich. Als Reisefotograf sollte man besonders auf folgende Punkte achten:

Viele Länder Lateinamerikas orientieren sich eher am europäischen Datenschutz- und Persönlichkeitsrecht als am sehr liberalen US-Modell. Das bedeutet:

Landschaften, Gebäude und Straßenszenen sind meist problemlos.

Bei erkennbaren Einzelpersonen ist mehr Zurückhaltung angebracht.

Für kommerzielle Veröffentlichungen sollte grundsätzlich eine Einwilligung vorliegen.

Kinder sollten grundsätzlich nur mit Zustimmung der Eltern fotografiert werden.

Besonders sensibel: viele **Indigene Gemeinschaften** in Ländern wie: Mexiko, Guatemala, Peru, Bolivien, Ecuador legen großen Wert darauf, vor dem Fotografieren gefragt zu werden. Die Gründe reichen von kulturellen Traditionen bis zu schlechten Erfahrungen mit Touristen.

Sicherheit der Ausrüstung

Das ist oft wichtiger als die Rechtslage. In Teilen Lateinamerikas kann eine teure Kamera Aufmerksamkeit erregen. Daher:

- Keine Kameratasche mit Markenlogo.
- Kamera nicht unnötig offen tragen.
- In problematischen Stadtvierteln unauffälliger fotografieren.
- Nachts sehr vorsichtig sein.

Wenn man diese fünf Regeln beachtet, ist man fast überall auf der sicheren Seite:

- Menschen möglichst vorher fragen.
- Kinder nie ungefragt als Hauptmotiv fotografieren.
- Militär, Polizei und Grenzanlagen meiden.
- Religiöse Zeremonien respektieren.
- Teure Ausrüstung nicht unnötig zur Schau stellen.

Für normale Reise-, Landschafts-, Tier- und Streetfotografie haben Touristen in den meisten Ländern Mittel- und Südamerikas normalerweise keine größeren rechtlichen Probleme.

Entscheidend ist dort oft weniger das Gesetz als ein respektvoller Umgang mit den fotografierten Menschen.

Fotografieren auf dem 5. Kontinent: Australien, Neuseeland und den pazifischen Inselstaaten (Ozeanien).

Bei Fotografien von Kindern, Schulen, Sportveranstaltungen von Minderjährigen sollte man sehr zurückhaltend sein, auch wenn nicht alles ausdrücklich verboten ist.

In Ländern wie Fidschi, Samoa, Tonga, Vanuatu, Cook-Inseln spielt oft weniger die Rechtslage als die Kultur eine Rolle. Wichtige Verhaltensregel. Menschen – besonders in Dörfern – möglichst immer vorher fragen. Das gilt insbesondere für:

- traditionelle Zeremonien
- religiöse Veranstaltungen
- Dorfgemeinschaften
- Kinder

Ein kurzes Nachfragen wird fast immer positiv aufgenommen.

Aborigines und Maori

- Besondere Rücksicht ist angebracht bei:
- Aborigine-Gemeinschaften
- heiligen Stätten (Sacred Sites)
- Maori-Zeremonien
- Marae (traditionelle Versammlungsorte)

Dort können eigene kulturelle Regeln gelten. Vor dem Fotografieren immer nachfragen.

Die wichtigste Faustregel für Australien und Ozeanien

- Landschaften, Tiere, Städte und Strände sind normalerweise problemlos.
- Menschen im öffentlichen Raum dürfen meist fotografiert werden.
- Bei Kindern, indigenen Gemeinschaften und religiösen Zeremonien immer zuerst fragen.
- Private Grundstücke und Nationalparks können eigene Regeln haben.

Für einen Reisefotografen sind Australien und Neuseeland insgesamt unkompliziert

Afrika ist fotografisch wahrscheinlich der vielfältigste Kontinent überhaupt – nicht nur landschaftlich, sondern auch rechtlich und kulturell.

Die größte Herausforderung ist weniger das Fotografieren von Landschaften oder Tieren, sondern der Umgang mit Menschen, Sicherheitskräften und staatlichen Einrichtungen.

Die wichtigste Afrika-Regel

Frage Menschen lieber einmal zu viel als einmal zu wenig.

In vielen Ländern Afrikas reagieren Menschen freundlich auf Fotografen. Andere sind jedoch skeptisch, weil sie schlechte Erfahrungen mit Touristen, Medien oder sozialen Netzwerken gemacht haben.

Besonders vorsichtig sollte man sein bei:

- Kindern
- traditionellen Stammesgemeinschaften
- religiösen Zeremonien
- Märkten
- armen Wohnvierteln

In Ländern wie Namibia, Botswana, Kenia, Tansania oder Uganda reicht oft ein freundliches Nachfragen oder eine Geste mit der Kamera. Manche Menschen erwarten ein kleines Trinkgeld für ein Porträt. Das ist besonders in touristischen Regionen nicht ungewöhnlich.

Militär, Polizei und staatliche Einrichtungen

Hier liegt die größte Gefahrenquelle für Touristen.

In vielen afrikanischen Ländern reagieren Behörden deutlich empfindlicher als in Europa oder Nordamerika. Selbst wenn kein ausdrückliches Verbotsschild vorhanden ist, kann man schnell in unangenehme Diskussionen geraten.

Safari und Nationalparks

Hier ist Afrika für Fotografen ein Paradies.

Besonders beliebt:

- Serengeti (Tansania)
- Masai Mara (Kenia)
- Etosha (Namibia)
- Kruger-Nationalpark (Südafrika)
- Chobe (Botswana)

Normale Tierfotografie ist unproblematisch.

Zu beachten:

- Nicht aus Fahrzeugen aussteigen, wenn es verboten ist.
- Keine Drohnen ohne ausdrückliche Genehmigung.
- Tiere nicht anlocken oder bedrängen.

Südafrika za

Südafrika ist für Fotografen eines der unkompliziertesten Länder Afrikas.

Im öffentlichen Raum darf man grundsätzlich fotografieren, was sichtbar ist. Einschränkungen betreffen vor allem Privatgelände und sicherheitsrelevante Anlagen.

Ausdrücklich problematisch sind beispielsweise:

- Militäranlagen
- Polizeistationen

- Grenzposten
- bestimmte Sicherheitsobjekte

Shopping Malls gelten häufig als Privatgelände und können eigene Fotoregeln haben.

Nordafrika

In: Ägypten, Marokko, Tunesien sollte man besonders sensibel mit Personenfotografie umgehen. Viele Menschen möchten nicht ungefragt fotografiert werden. Bei Frauen gilt besondere Zurückhaltung als Zeichen des Respekts. In Ägypten existieren zudem Beschränkungen für staatliche Einrichtungen und Infrastruktur.

Sicherheit der Ausrüstung

Je nach Region wichtiger als das Fotorecht.

- unauffällige Tasche verwenden
- Kamera nicht ständig offen tragen
- nachts keine teure Ausrüstung zeigen
- in Großstädten auf Umgebung achten

Besonders in Metropolen wie:

- Johannesburg
- Kapstadt
- Nairobi
- Lagos

ist gesunder Menschenverstand wichtiger als die Rechtslage.

Eine Afrika-Faustregel

Wenn man diesen Grundsatz befolgt, wird man fast überall gut zurechtkommen:

- Tiere fotografieren: Ja.
- Landschaften fotografieren: Ja.
- Menschen: vorher fragen.
- Polizei, Militär und Behörden: nicht fotografieren.

Damit ist man von Marokko bis Südafrika und von Namibia bis Kenia in den allermeisten Situationen auf der sicheren Seite. 📷 🌍 🐾

Als Faustregel für Weltreisende kann man die Kontinente grob so einordnen:

- **USA & Kanada:** rechtlich meist sehr fotografenfreundlich.
- **Europa:** stärkerer Fokus auf Datenschutz und Persönlichkeitsrechte.
- **Mittel- & Lateinamerika:** Gesetze variieren stark, respektvoller Umgang mit Menschen ist besonders wichtig.
- **Australien & Neuseeland:** sehr entspannt für Reisefotografen, aber Rücksicht auf indigene Kultur und Privatgelände.
- **Afrika:** große Unterschiede je nach Land; in einigen Staaten sind Militär, Regierungsgebäude und Infrastruktur besonders sensible Motive.
- **Asien:** von sehr liberal (z. B. Japan) bis sehr restriktiv (einige autoritär regierte Staaten); religiöse Stätten und Menschen immer mit Respekt behandeln.

Die universelle Regel, die fast überall funktioniert:

- Wenn ein Mensch das Hauptmotiv ist: Fragen.
- Wenn Militär, Polizei, Grenzanlagen oder kritische Infrastruktur das Motiv sind: Lieber nicht.

Damit vermeidet man weltweit die meisten Konflikte – egal ob in Breisach, Vancouver, Cusco, Sydney oder Tokio. 😊

Allzeit gutes Licht und spannende Motive! 📷 🌍